

Vorwort

Was kann ein ganz kleines Mädchen von Weihnachten verstehen? Vielleicht mehr als die meisten Erwachsenen! Denn Hand aufs Herz: Was verstehen wir Erwachsenen heute von Weihnachten? Oder anders gefragt: Fühlen sich nicht inzwischen viele von uns verlegen, wenn auch nur das Wort «Christus» oder «Christkind» genannt wird?

Das kindliche Gemüt, das jeder Erwachsene sich gerne zumindest in der Weihnachtszeit zurückerobern möchte, weiß aus dem Gefühl heraus: Wie dankbar dürfen wir Menschen sein, dass in der Zeit der bittersten Kälte und der dunkelsten Tage – in der Zeit der Kälte des Egoismus und der Bewusstseinsverfinsterung des Materialismus – das Wesen der Sonne, voller Licht und Wärme, zu uns Menschen immer wieder kommt und uns alle Schätze der Weisheit, alle Geschenke der Liebe bringt.

Und was hat die Geschichte vom guten Gerhard mit Weihnachten zu tun? Meint es Rudolf Steiner ernst, wenn er diese Geschichte ausgerechnet am 25. Dezember nacherzählt? Der gute Gerhard ist ein Mensch, für den es selbstverständlich ist, dass man alles tut, um Menschen in Not zu helfen. Ein solcher Mensch – so verstehe ich diese Weihnachtserzählung Rudolf Steiners – muss durch und durch vom Geist des «Christkinds» durchdrungen sein, das für alle Menschen in Not aus der Selbstverständlichkeit seiner Liebe heraus alles getan hat – und immer noch tut.

Pietro Archiati